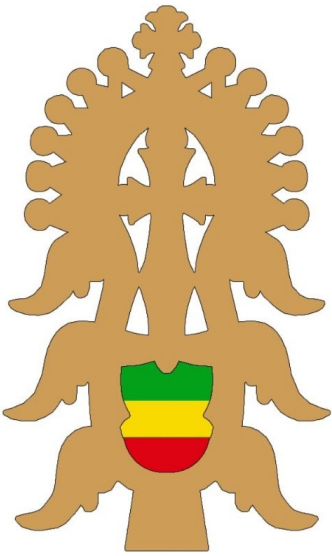




የኢትዮጵያ ኦርቶዶክስ ተዋሕዶ ቤተ ክርስቲያን ሃይማኖትና ሥርዓት

The Ethiopian Orthodox Tewahedo Church Faith and Order

The Fourth Sunday of Zemene Tsom (*The Season of Lent*)

Liturgical Readings:

Gal. 5:1 – end; James 5: 14-end; Acts 3: 1 -12

Psalm 41:3-4;

John 2:1—25

The Anaphora of Our Lord

Er gab den Kranken Ruhe am Sabbat

„Der HERR wird ihn stärken auf dem Lager des Siechtums; du wirst sein ganzes Bett wenden in seiner Krankheit. Ich sprach: HERR, sei mir gnädig; heile meine Seele, denn ich habe gegen dich gesündigt“ (Psalm 41,3–4).

Geliebte in Christus, Gnade und Friede seien mit euch von unserem Herrn Jesus Christus. Der heilige Psalmist offenbart uns heute das Herz Gottes, der sich dem leidenden Menschen in Barmherzigkeit zuneigt. Er ist der Herr, der den Kranken nicht verlässt, sondern ihn stärkt auf dem Lager der Schwachheit, der selbst das Bett der Krankheit in einen Ort göttlicher Heimsuchung verwandelt. Doch der Psalm beschränkt sich nicht auf leibliche Heilung allein; er führt uns tiefer, zur Heilung der Seele. „Heile meine Seele, denn ich habe gegen dich gesündigt.“ Krankheit und Sünde werden hier nicht vermengt, aber sie stehen im Licht derselben göttlichen Gnade, die heilt, vergibt und erneuert.

In der äthiopisch-orthodoxen Überlieferung wird Krankheit niemals isoliert betrachtet. Sie ist Teil der menschlichen Gebrochenheit, die nur durch die barmherzige Nähe Gottes überwunden wird. Der Sabbat, von Gott als heiliger Ruhetag eingesetzt, wurde nicht gegeben, um den Menschen zu bedrücken, sondern um ihm Leben zu schenken. Er ist Zeichen des Bundes, Erinnerung daran, dass der Mensch nicht durch sein eigenes Werk lebt, sondern durch die Gnade Gottes.

Diese Wahrheit findet ihre Erfüllung im Wirken unseres Herrn Jesus Christus, der immer wieder am Sabbat heilte. Er öffnete die Augen der Blinden, richtete die Gelähmten auf und befreite jene, die lange auf dem Bett der Krankheit lagen. Der Herr ging bewusst am Sabbat zu den Leidenden, um zu zeigen, dass der Tag der Ruhe zugleich der Tag der Wiederherstellung ist.

Wir erinnern uns an den Knecht des Hauptmanns, der todkrank war. Der römische Hauptmann trat in Demut vor Christus und sprach: „Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst; sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund“ (Matthäus 8). Und durch dieses Wort wurde der Kranke geheilt. Nicht das Gesetz heilte ihn, sondern der Herr des Gesetzes.

Wir gedenken auch der zwei Blinden bei Jericho, die laut riefen: „Herr, Sohn Davids, erbarme dich unser!“ (Matthäus 20,29–34). Trotz des Tadels der Menge ließ Christus sie nicht schweigen. Er berührte ihre Augen, und sie sahen. Ebenso begegnen wir dem Blindgeborenen im Johannesevangelium (Johannes 9), den Jesus am Sabbat heilte. Diese Tat führte nicht zur Freude bei den religiösen Führern, sondern zu Anklage. Doch Christus offenbarte, dass das Werk Gottes auch am Sabbat vollbracht werden muss.

Auch der Mann mit der verdorrten Hand, von dem der Evangelist Markus berichtet (Markus 3,1–6), wurde am Sabbat geheilt. Jesus stellte die entscheidende Frage: „Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses, Leben zu retten oder

zu töten?“ Und indem Er heilte, offenbarte Er den wahren Sinn des Sabbats: Leben, nicht Unterdrückung.

Nicht zu vergessen ist der Gelähmte, der durch das Dach zu Jesus herabgelassen wurde (Markus 2,3–12). Christus sprach zuerst: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Und als man Ihn fragte, mit welcher Vollmacht Er dies tue, heilte Er auch den Leib, damit offenbar werde, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben. Hier erkennen wir erneut die Einheit von seelischer und leiblicher Heilung.

Doch all diese Taten riefen Widerstand hervor. Die jüdischen Führer fragten: „Wer hat dir Vollmacht gegeben, dies zu tun?“ Christus antwortete nicht mit bloßen Worten, sondern mit Werken. Er offenbarte: „Mein Vater wirkt bis jetzt, und auch ich wirke.“ Er erklärte, dass Er der Herr des Sabbats ist, vom Vater gesandt, mit Vollmacht und Macht, zu befreien, zu heilen und den Blinden das Augenlicht wiederzugeben.

Der Apostel Paulus erinnert uns daran, dass wahre Freiheit nicht Gesetzlosigkeit ist, sondern Leben im Geist: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Galater 5). Und der Apostel Jakobus lehrt, dass der Glaube ohne Werke tot ist (Jakobus 5), besonders wenn wir den Kranken nicht besuchen und nicht für sie beten. Die Apostelgeschichte bezeugt, wie Petrus und Johannes den Gelähmten an der Pforte des Tempels aufrichteten, nicht durch eigene Kraft, sondern im Namen Jesu Christi (Apostelgeschichte 3).

Am Ende erkennen wir: Der Herr hat am Sabbat die Kranken geheilt, die Blinden sehend gemacht und die Leidenden von ihrer Qual befreit. Der Sabbat ist der Tag des Herrn des Sabbats. Er ist der Tag, an dem Krankheit gelindert, Leid getragen und Hoffnung neu geschenkt wird. Christus hat das Sabbatgebot nicht gebrochen, sondern erfüllt, indem Er dessen tiefsten Sinn offenbarte.

Darum sind auch wir, die Christen, gerufen, den Sabbat durch Werke der Barmherzigkeit zu heiligen: die Gefangenen zu besuchen, die Kranken zu trösten und ihnen das Wort Gottes zu bringen. So bezeugen wir, dass der Sabbat ein Tag des Lebens ist, ein Vorgeschmack der kommenden Ruhe im Reich Gottes.

Ehre sei dem allmächtigen Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und allezeit und in Ewigkeit der Ewigkeiten.

Amen.